

ZEITSCHRIFT FÜR NAUTIK UND TOURISMUS

# seemeile



seemeile



sFr. 9.-, DM 9.80, öS 69.-

4 395116 209802 02



Vis, Hafen und Franziskanerkloster auf der Halbinsel Pirovo.

# *Segeln - von der Antike in die Neuzeit*



Carl Victor hatte am Ende seines  
Törns vor der Küste Süddalmatiens  
zwiespältige Gefühle.  
Doch heute, nachdem eine gewisse  
Zeit verflossen ist, würde er  
das Revier gerne wieder befahren.

Text und Bilder: Carl Victor

Hvar, Hafen und Turm der  
Klosterkirche San Marco.



Die Landschaft besticht nicht durch Schönheit, die Küche lockt nicht mit Gaumenfreuden; die Preise schrecken viele ab. Für die kleinen Misslichkeiten entschädigt wird der Besucher durch kulturelle Höhepunkte. Griechen, Römer, Byzantiner,



## EIN KAISER IN SPLIT

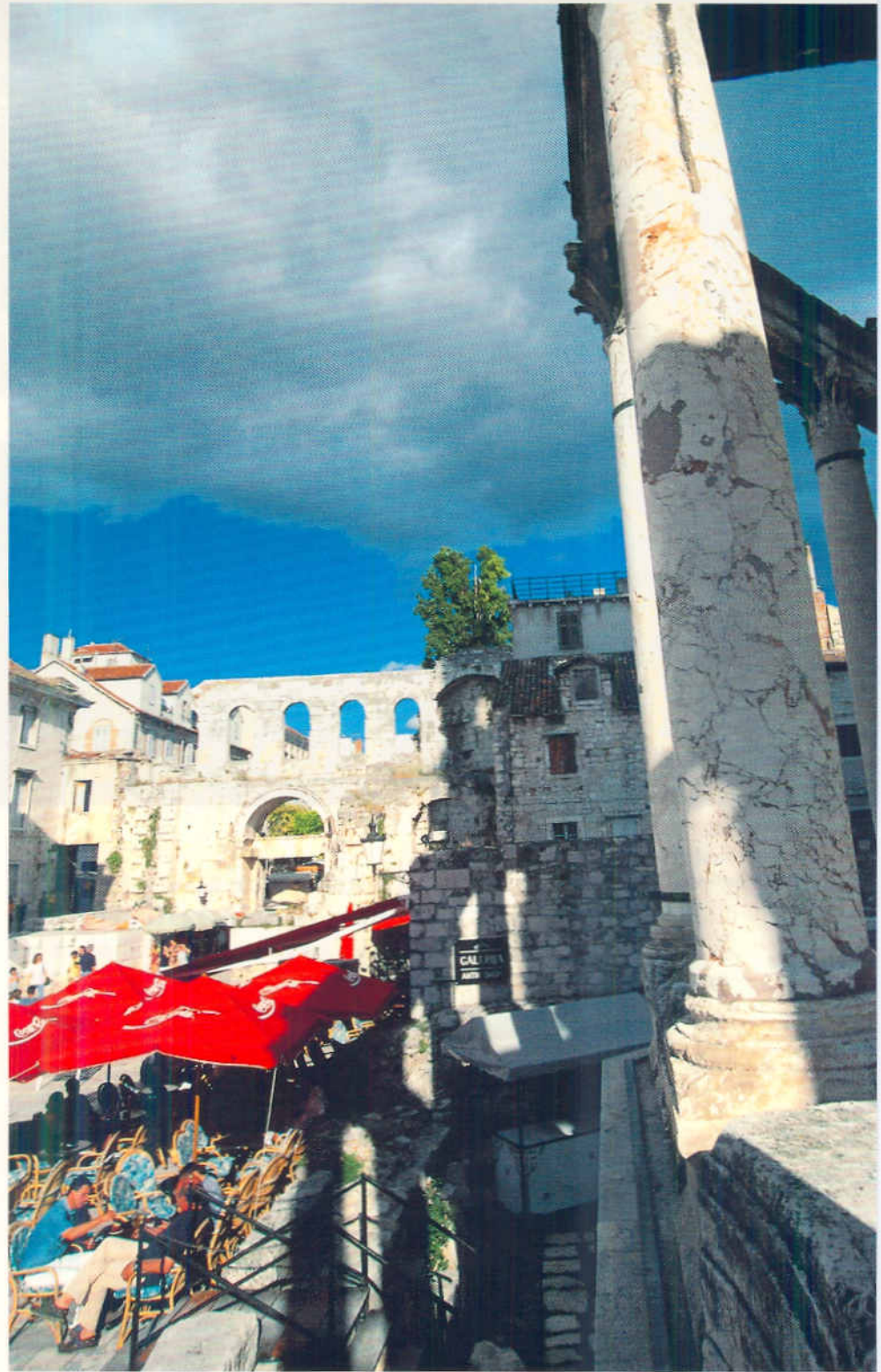
nh. Den älteren unter uns ist Split noch als Spalato bekannt (bitte auf der ersten Silbe betonen), und Kulturbeflissene haben zumindest vom Diokletianpalast gehört: Der in Dalmatien geborene römische Kaiser Diokletian erbaute sich bei Salona, der alten Hauptstadt des Küstenbanats, seinen riesigen Palast; hier lebte er nach seiner Abdankung im Jahre 305 noch bis 316. Als 615 das alte Salona von den Awaren zerstört wurde, siedelten sich die Bewohner innerhalb des Palastes an. So entstand die Stadt Split.

Venezianer, Habsburger: Alle haben hier ihre Spuren hinterlassen. Ihnen unter Segeln durch die Inselwelt Süddalmatiens zu folgen lohnt sich. Wir begannen den Törn mit einem Fauxpas. «Babić» stand auf der Flasche, die mir Lois vor die Nase hielt. «Jugoslawischer Wein. Nehmen wir den?» Während die Verkäuferin den nicht unbeträchtlichen Preis in die Kasse tippte, grollte sie: «Das ist kroatischer Wein!» Pardon! Wie konnten wir das nur vergessen? Gerade erst hatte uns ja Duška das Schiff übergeben und dabei vom Krieg erzählt: Split, Kroatiens zweitgrößte Stadt, sei lange vom Rest des Landes getrennt gewesen. Aber zerstört worden sei nichts, versicherte er uns.

## ANTIKE, MITTELALTER UND KIDS

Abends, in der Altstadt, konnten wir uns davon überzeugen. Splits Jugend hat das Peristyl erobert, eine Säulenhalle, die einen offenen Platz rings umgibt. Hier treffen sich die Kids und zeigen, wie sie in der Mode aufgeholt haben. Pärchen drängen sich in den Winkeln zwischen den Säulen, die die Arkadenbögen tragen, und aus dem Vestibül dringt das Hämmern harter Discorhythmen statt Museumsmief.

Als wäre sie ein Teil davon, fügt sich die mittelalterliche Kathedrale in den römischen Palast ein, an Perfektion nur von den später erbauten Wohnhäusern auf der gegenüberliegenden Seite des Palastes übertroffen.



Split, Cafés auf der Kraljiice Jelene.

Das Kaffeehaus im Zentrum repräsentiert die Neuzeit. Bei seiner Lage hätte es mehr Besucher verdient. Doch die Kroaten ziehen billigere Lokale vor, und zu Saisonbeginn haben sich erst wenige Touristen in Dalmatiens Kulturmetropole verirrt.



Nächtlicher Blick  
von der Küstenstrasse  
auf Dubrovnik.

#### VON DIOKLETIAN ZU MARCO POLO

Am nächsten Tag wurde es spät, bis wir die Segel setzen konnten, denn Wind gab es erst im Peljeski-Kanal. Aber hier frischte es kräftig auf – Nordwest mit 5 Beaufort! Dort, wo das Handbuch anzulegen empfiehlt, gibt es keinen Schutz. Also ab hinter die Mauern der ACI-Marina Korčula. Es lockte uns, gegen den Wind an der Mole längsseits zu gehen. Doch der Hafenmeister hatte anderes mit uns vor. Wie ich das liebe: römisch-katholisch quer zum Wind festzumachen ... Doch übers Heck eingeparkt und mit einem flinken Mann an der Mooringleine klappte es dann doch recht gut.

#### IL MILIONE

Der erste Europäer, der den Fernen Osten bereiste, war der Venezianer Marco Polo, der gemäss unseren Unterlagen nicht in Korčula geboren wurde. Als Siebzehnjähriger durfte er Vater und Onkel auf eine Handelsreise begleiten. Sie besuchten Bagdad, querten Iran und gelangten bis nach Peking, Marco gewann die Gunst des Grosskhans und wurde sogar Statthalter in einer Provinz. Wieder in Venedig zurück, geriet er bei einem Seegefecht in die Hände der Genuesen und in deren Gefangenschaft. Im Gefängnis diktierte er einem Mitgefangenen seinen berühmt gewordenen Reisebericht. Da ihm kaum jemand seine Darstellungen über Reichtum und Glanz des Chinesischen Reiches glaubte, hängten ihm Neider und Zweifler den Übernamen «Il Milione» (Mann mit den Millionen) an. Polo starb 1324 in seiner Heimatstadt.

War der berühmteste Weltreisende des Mittelalters tatsächlich einer von ihnen? Die Korčulaner jedenfalls behaupten, dass Marco Polo innerhalb der Mauern ihrer Altstadt geboren worden sei – die Venezianer sind da anderer Meinung. Wer die Altstadt besucht, dem bleibt es nicht erspart, die sonnbestrahlte Treppe zum Landtor hinaufzuklettern. Schatten gibt es erst in der Treppengasse, die nicht nur zum höchsten Punkt, sondern auch zum Höhepunkt der Altstadt hinaufführt: dem Domplatz. Patrizierhäuser, Bischofspalast und Markuskathedrale dominieren diese perfekte mittelalterliche Einheit. Wer am Ende des Platzes rechts abbiegt, steht bald vor den Resten jener Mauern, die einst vom ersten Schrei des später so grossen Weltreisenden widerhallt haben sollen.

#### DER WETTERBERICHT VON BABYLON

Grosses Skippertreffen am nächsten Tag im Büro der Marina. Alles drängt sich vor dem Wetterbericht, den mangels kroatischer Sprachkenntnisse keiner enträtseln kann. «Gibt es denn keinen in Englisch?» wagte schliesslich einer zu fragen. Frustriert präsentierte ihm die Sekretärin zusammen mit der nicht unbeträchtlichen Rechnung für den Liegeplatz die Gegenfrage: «Was glauben Sie eigentlich, in welchem Land Sie sind?»

Auch draussen im Mljetski-Kanal blies uns der Wind ins Gesicht. Bis vor Dubrovnik, wo wir uns gegen den lauten und recht offenen Handelshafen Gruz und für die ACI-Marina im Ombla-Fluss entschieden. Während des Krieges waren Marina und Boote zerstört worden. Von den Verwüstungen ist heutzutage nichts mehr zu sehen. Mit Swimmingpool und einem subtropischen Blütenmeer hat man das Ambiente für die so heiss ersehnten Jachties mit den dicken Brieftaschen geschaffen.

«Nehmen Sie Bus 1 A oder 1 B. Beide bringen Sie direkt ins Zentrum», riet der Hafenmeister. In der Stadt zeigt eine Tafel alle Granateneinschläge, mit denen die serbische Artillerie dieses Weltkulturerbe geschändet hatte. Doch zu sehen ist von den Schäden glücklicherweise nichts mehr.

Den Restaurants sind beim Kampf um die wenigen Touristen alle Mittel recht. «Gehen



Korčula,  
Turm Veliki,  
Revelin mit  
Barockstiege.



Korčula,  
Domplatz mit  
Markuskathedrale,  
Bischofspalast und  
Rathaus.



Korčula,  
Altstadt und der bei  
Nordwind unruhige  
Hafen.



Hvar,  
Hafen und Turm  
der Klosterkirche  
San Marco.



Hvar, Hafen und Altstadt.

Sie bloss nicht zu dem an der Ecke, der kocht schlecht», schwärzt einer seinen Konkurrenten an. – Dubrovnik, das alte Ragusa, gilt auch als eine der Perlen der Adria. Wer den steilen Aufstieg zur Küstenstrasse nicht scheut, wird mit einem Blick auf das zu seinen Füßen schimmernde Kleinod belohnt, von dem George Bernard Shaw als vom Paradies auf Erden schwärmte.

#### ZUM GLÜCK IST DIE ATEMLUFT NOCH GRATIS

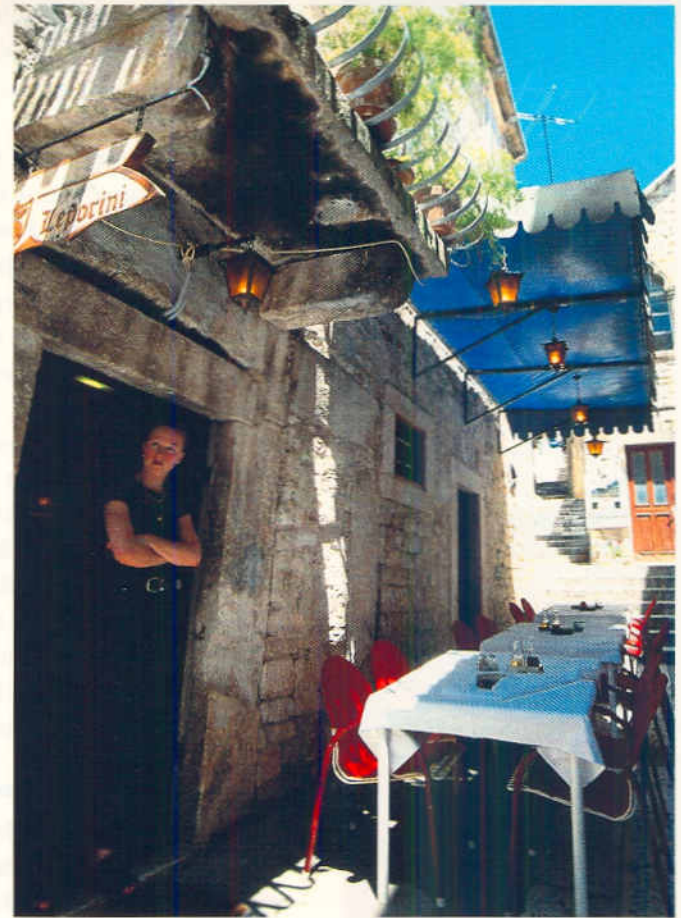
«Der Schirokko, früher Jugo genannt, kommt aus Südosten. Im Winter ist er der typische, vorherrschende Wind», las ich. Was hat er denn zu Sommerbeginn hier noch zu suchen? In Lee von Mljet wurde die Sicht schlecht, das Ansteuern der Pomena-Bucht schwierig. Als ich dort vor Buganker das Heck an den Kai manövrierte, stellte das Abzockkommando einen neuen Rekord auf. Bevor noch die Heckkleinen festwaren, wollte es schon kassieren, unter anderen Posten

auch die Eintrittsgebühr für den Besuch des Nationalparks.

Trotzdem durften wir nicht zu den Seen (Jezero) oder zum ehemaligen Benediktinerkloster auf der Marieninsel. Dafür müssten wir nochmals blechen. Uns wunderte, dass es die Luft zum Atmen noch gratis gab. – Nachts weckte rollender Donner. «Der Wind erreicht seine grösste Stärke immer am Ende eines Gewitters», hatte ich doch irgendwo gelesen. Am Morgen war der Kai fast leer. Der Nachbar grinst: «Sind alle abgehauen; bei keinem hat der Anker gehalten.»

#### SEEKRIEG UND TRETMINEN

Vis stand nicht auf unserem Törnplan, bis uns Duška von Stivina erzählte: «Dort müsst ihr unbedingt hin», beschwor er uns. Gegen den Himmel strebende Felswände und völlige Einsamkeit versprach er uns ebenso wie eine Fischerhütte, wo es sich abends hervorragend essen liesse. Vis war unter dem Namen Lissa als erste griechische Kolonie im dalmatinischen Raum von Dyonisos,



Hvar,  
Restaurant in den  
Gassen der Altstadt.

Herr von Syrakus, gegründet worden. Nach einer ersten Blütezeit fiel es in einen Dornröschenschlaf, aus dem es erst vom Kanonendonner einer Seeschlacht gerissen wurde.

«Tapfer kämpfend vor Helgoland, glorreich siegend bei Lissa» steht am Denkmal Admiral Tegetthoffs in Wien. Der K.u.K. Marine war es nicht oft vergönnt, für Gott, Kaiser und Vaterland zu kämpfen. Vor Vis, dem italienischen Lissa, nutzte sie die Gelegenheit zum Sieg über die weit überlegene italienische Flotte. – Wir hingegen erlebten eine grosse Enttäuschung: Die Stivina-Bucht ist gerade so breit wie unser Boot lang war, und die Fischerhütte war wohl von der letzten Bora weggeblasen worden.

Es piff auch heute ganz ordentlich. Als uns eine Fallbö voll traf, wurde eine Bordwand zum Deck. Lois hing wie ein Affe am Ruder und schrie nach dem Skipper. Doch dieser machte auch keine gute Figur und sehnte sich nach einem sicheren Hafen. Doch den fanden wir erst nach einer harten Kreuz in

der Viška Luka im Hafen von Vis. Von hier aus wäre es nicht weit zu jener Höhle, von der aus Tito seine Partisanen ein halbes Jahr lang befehligt hatte. Doch eine handgeschriebene Notiz in unserem Führer verleidete uns den Besuch: «Achtung! Tretminen! Wege nicht verlassen!»

Prächtiger Maestral am nächsten Tag. Voll und bei liefen wir unter Vollzeug nach Hvar – zu einer Kaffeepause, wie wir glaubten; doch so schnell liess uns der hübsche Ort nicht wieder los. Als wir endlich bereit waren loszuwerfen, interessierten sich Zoll und Polizei für uns. «Pässe, Schiffspapiere und Funkerzeugnis, bitte!» Ich verstand die Herren schlecht, und wohl deshalb wurden sie muffig.

#### DAS GROSSE, GROSSE SCHIFF

Endlich durften wir los. Doch mittlerweile blies es mit sieben Beaufortstärken durch den Pakleni-Kanal. Unter Motor boxten wir uns zum Kap Pelegrin durch. Von dort reichte uns dann die dichtgerollte Genua zu einem

ebenso wilden wie feuchten Ritt, der endete, als wir in die Splitska Vrata schossen. Eben noch volles Orchester im Rigg, dann plötzlich lautlose Stille.

Erst nördlich von Šolta begann das Konzert wieder und orgelte uns hinüber nach Trogir. Das mittelalterliche Prunkstück schien uns mit einem Liegeplatz direkt vor seiner Altstadt für den harten Segeltag entschädigen zu wollen. Doch bevor wir die Leinen festmachen konnten, wurden wir schon wieder verscheucht. Der Platz sei reserviert, hiess es; das grosse Schiff käme am folgenden Tag früh, sehr früh. Andern Skippern erging es ebenso. Begreiflich, dass sich so die Gastliegeplätze in der ACI-Marina rasch füllten. Von einem grossen Schiff war anderntags natürlich weit und breit nichts zu sehen. Mit weniger faulen Tricks und dafür Gradlinigkeit wäre wohl an jenen Gästen mehr zu verdienen, die dafür Dalmatien treubleiben.

---

#### WIE ICH DAS REVIER SEHE

*Landschaftlich hat mich Süddalmatien nicht begeistert, kulturell umso mehr. Seglerisch ist es ein typisches Mittelmeerrevier, das im Sommer kaum Schwierigkeiten bietet. Die Navigation in diesem Tiefwasserrevier ist dank guter Betonung und Befuerung selbst nachts kein Problem. Entgegen anderen Meinungen bin ich überzeugt, dass man in Dalmatien gut und preisgünstig leben kann. Teuer wird's, wenn man Touristenhaien auf den Leim geht, was sich in den Marinas nicht vermeiden lässt.*

*Die Menschen wirkten auf mich reserviert, aber nicht unfreundlich. Ausnahmen bestätigten auch hier die Regel. Das Sicherheitsrisiko in diesem Teil Kroatiens schätze ich als gering ein. Wie überall kann aber auch hier Gelegenheit Diebe machen, oder es findet sich einer, der für ein paar Kuna einen Grünschnabel übers Ohr haut.*

*Nach dem Törn hätte ich die Frage, ob ich hier wieder segeln möchte, mit einem zweifelnden Jein beantwortet. Heute, aus der Erinnerung heraus, würde ich dazu Ja sagen.*

---



# I N F O

**Befähigungsnachweise:** Der schweizerische B-Schein und der deutsche Sportbootführerschein werden problemlos anerkannt. Mindestens ein Crewmitglied muss ein Funkerzeugnis vorweisen können. Es wird scharf kontrolliert!

**Charterfirma:** Kiriacoulis Mediterranean, 51, Posidonos Av., Paleon Faliron, GR-17562 Athen, Tel. 00301 98 86 187, Fax 98 17 823; Stützpunkt Split (zuständig: Duška Mrduljas). Im Angebot finden sich Yachten von 30 bis 40 Fuss. Die Preise je Woche bewegen sich je nach Schiffgröße und Saison zwischen 1500 und 6800 Franken.

**Einreise:** Bis zu einem Aufenthalt von weniger als 90 Tagen reicht ein gültiger Reisepass.

**Sprache:** Kroatisch wird nur wenigen Besuchern geläufig sein. Mit Englisch, Deutsch und zum Teil Italienisch kommt man aber bestens durch.

**Wind und Wetter:** Die Regel sind trockene und heisse Sommer und wind- und regenreiche Winter. Im Sommer dominieren tagsüber Maestrale und Seebrise, nachts der Landwind, eine mässige Bora, die für Abkühlung sorgt.

Als Winterwinde gelten Schirokko, ein oft stürmischer Südost, und die Bora. Wer sich genau informieren will, dem sei das K.u.K. Segelhandbuch empfohlen.

Wetterberichte (heute noch gesprochen): Tonbanddienste leisten Split (ch. 67) und Dubrovnik (ch. 73). Einen Seewetterbericht bekommt man von Split Radio (ch. 07, 21, 23, 28). Die Deutsche Welle sendet ihre Mittelmeerwetterberichte um 1755 GLZ (sonntags 1955) auf den Frequenzen (AM) 6075, 9545 und 13780 kHz, Radio Österreich International um 0745 und 1745 GLZ auf 6155, 13730 und 15410 kHz.

**Karten und Literatur:** Ein Satz Sportbootkarten des Hydrografischen Dienstes der Republik Kroatien sollte reichen. Übersichtskarten: Nummern 153 und 154. Küstenhandbuch Kroatien, Edition Maritim,

**A. Kramer:** Hafenfürer Adria, See-Verlag,

**Karl-H. Beständig:** Kroatien – 666 Häfen und Buchten, D-96332 Pressig;

**Baedeker:** Reiseführer Istrien und Dalmatinische Küste. Niemandem waren diese Gewässer besser bekannt als der K.u.K. Marine. Das K.u.K. Segelhandbuch der Adria aus dem Jahre 1906 wurde im See-Verlag (s. o.) neu aufgelegt und vermittelt wertvolle Informationen.

*«Carl Victor» ist der Nom de plume (oder Nom de guerre) des Fotojournalisten Christian v. d. Hecken.*

*Seine Adresse: Marktgasse 49/28, A-1090 Wien.*